

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

289 (10.12.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abholt in d. Geschäftsstelle, in Blagen od. am Postkasten monatl. 60 P., 1/2 Jährl. 2,70 M., Zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonietzelle od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Wilson's Botschaft.

Von M. Beer.

Es ist einer der herkömmlichsten Gebräuche des öffentlichen Lebens der Vereinigten Staaten, daß der jeweilige Präsident in jedem Jahre am 4. Dezember eine Botschaft dem Kongresse (Bundesparlament) zugehen läßt. Die Botschaft ist ein gedrucktes Dokument im althergebrachten Stil einer Laienpredigt, die eine Uebersicht über die Lage der Republik enthält. Roosevelt pflegte an die 12 bis 15 gedruckte Fotioseiten zu brauchen, um seine Ansichten den Mitbürgern zu verkünden. Auch Wilson's Botschaft muß einen viel längeren Umfang haben, als Reuter uns übermittelt. Die Drahtung ist offenbar nur ein kleiner Teil der Wilson'schen Ansichten, aber er betrifft den Weltkrieg.

Er enthält im wesentlichen nichts Neues. Was Wilson verkündet, war seit Jahr und Tag in der kriegsfeindlichen Presse Englands und Amerikas zu lesen. Der Krieg um wirtschaftliche und maritime Macht wird in einen Kampf für Recht und Gerechtigkeit umgedeutet, um in demagogischer Weise die arbeitenden Massen Großbritanniens und Nordamerikas zu willigen und süßigen Werkzeugen der Fortsetzung des Völkermordens zu machen. Die Anschuldigung, die wir gegen Wilson erheben, bedarf kaum der Rechtfertigung. Denn derselbe Mann, der im November 1916 auf Grund seiner angeblichen Friedfertigkeit vom Volk gewählt worden war, derselbe Mann, der noch im Dezember 1916 einen Frieden ohne Sieger und Besiegte auf Grundlage des status quo ante (Weißland vor dem Krieg) verteidigt hatte, führte schon Anfang Februar 1917 die Sprache der „Times“, der „Daily Mail“, des „Namerik Herald“ und der „Chicagoer Tribune“ und wandte sich damit an die russische Revolution mit einer Botschaft, daß ein status quo ante unmöglich sei.

Inzwischen hat die Demagogie Wilson's noch schlimmere Formen angenommen. In Laufe der letzten Monate folgten Enthüllungen auf Enthüllungen, die doch jeden ehrlichen Ideologen, jeden wahren Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit hätten stutzig machen sollen, da sie die unerfüllte Eroberungsgier der Ententemächte vor aller Welt aufdeckten. Präsident Wilson hat jedoch kein Wort des Tadels gegen seine Bundesgenossen. Er bleibt, was er auch in den Tagen seiner angeblichen Deutschfreundschaft war: der Beschützer des gefährdeten britischen Reiches.

Wäre seine logische Fähigkeit nicht durch diese Beschüßerrolle verflüchtigt und voreingenommen, so würde Wilson aus seiner eigenen Botschaft den richtigen Schluß ziehen können, daß Deutschland diesen Krieg gar nicht brauchte, um seine wirtschaftliche Macht und seinen weltpolitischen Einfluß geltend machen zu können. Er sagte selber, daß Deutschland sich in friedlichen Wettbewerb ein wahres Weltreich von Handel und Einfluß aufgebaut und seine Rivalen übertroffen habe. Zu welchem Zwecke brauche es den Weltkrieg? Welches Interesse konnte es haben, seinen friedlichen Triumphezug auf den Weltmärkten zu unterbrechen? Wohl aber hatte Großbritannien derartige Zwecke und Interessen. Wilson hätte also folgerichtig seine Botschaft nach London und nicht nach Berlin richten sollen. Er fällt sich jedoch mit den Lebensinteressen Großbritanniens so identisch, daß seine Logik ihn notwendigerweise zu Fehlschlüssen führt. Wilson würde zu denselben Fehlschlüssen gelangt sein, auch wenn der unbeschränkte U-Bootkrieg unterblieben wäre. Jede andere Gefährdung des britischen Reiches würde genügt haben, Wilson zu veranlassen, Deutschland den Krieg zu erklären.

Wilson polemisiert heftig gegen die amerikanische Friedensbewegung. Diese muß demnach ein erheblicher Faktor sein, was sich ja auch bei der New Yorker Bürgermeisterwahl gezeigt hat, wo der Kandidat „Glynn-Beard-Schön-gollern gegen den Kandidaten „Mittel-Moosevelt-Wilson“ gestiegt hat. Indes, große Bedeutung ist dieser Bewegung vorläufig nicht beizumessen. Wilson und die anglo-amerikanische Presse werden auch fernarhin die öffentliche Meinung Amerikas beherrschen. Sie werden den Krieg wohl verlängern, aber sein Ergebnis nicht mehr ändern können: der Endsiege gehört den Deutschen!

Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Reuter. Der Senat hat die Kriegserklärungen gegen Oesterreich und Ungarn mit 74 Stimmen angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschließung mit 363 gegen die des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wil-

son hat die Kriegserklärungen gegen Oesterreich und Ungarn unterzeichnet.

Washington, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Reuter-meldung. Infolge der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn werden über 1 Million Personen auf die Liste der feindlichen Staatsangehörigen gesetzt werden. Viele, die lange verdächtig waren, die Kriegspläne der Regierung zu verhindern, werden verhaftet und interniert werden, wenn sie die Behörden nicht davon überzeugen können, daß sie friedliche Absichten haben. Alle Oesterreicher und Ungarn werden auf 100 Yards von der Zone der Dodanlagen usw. ferngehalten werden.

Graf Czernin über Amerikas Hilfe.

Wien, 8. Dez. (Nicht amtlich.) In seiner gestrigen Rede sagte der Minister des Auswärtigen Graf Czernin über Amerika noch folgendes: Niemals Gracdens äußerte Graf Karolyi übertriebene pessimistische Anschauungen bezüglich der militärischen Intervention Amerikas. Ich

glaube nicht, daß die Entente tatsächlich annimmt, daß die militärische Hilfe in einem großen Umfang stattfinden werde, und daß dadurch eine Wendung des Krieges herbeigeführt wird. Es ist sehr leicht zu sagen, daß sie ein Millionenheer von Amerika nach Europa werfen werden; ob ein solcher Plan auch zu verwirklichen ist, werden wir erst später sehen. Ich kann mich auf sehr maßgebende Militär's berufen, welche eine solche Hilfeleistung, wie sie die Entente prophezeit, als ausgeschlossen ansehen. Daß von seiten Amerikas die Absicht besteht, der Entente eine ernste Hilfe zu leisten, leugne ich nicht. Ein Schritt in der Richtung läßt sich jedenfalls feststellen. Was die Ausführungen des Präsidenten Wilson betreffen, mit denen er seine Kriegserklärungen an uns dem Kongress empfiehlt, so wünsche ich mich nicht damit zu beschäftigen. Ich frage, wie es möglich ist, daß ein leitender Staatsmann einen solchen Mangel an Kenntnis unserer Verhältnisse und unserer Lage verraten und mit solchen Argumenten die öffentliche Meinung seines Landes irreführen imstande sein kann.

Artilleriekämpfe im Westen und in Italien. — Revolution in Portugal.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Nicht amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, sowie zwischen Maesens und Banteux kam es am Nachmittag zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Nördlich vom Doiran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montelle gelangte die Artilleriestätigkeit.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 9. Dez. (Privatmeldung.) Der Berichterstatter vom „Djondhabladet“ berichtet, wie die „Tägliche Rundschau“ aus Stockholm erzählt, aus Petersburg, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu einem günstigen Abschluß führen werden, weil die Maximalisten, wenn es notwendig erweisen sollte und ihnen keine andere Möglichkeit bleibt, zu weitgehenden Zugeständnissen bereit sein werden. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man annehmen, daß diese Meinung der Regierung der Kadettenpartei wiederholt.

Petersburg, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Eine Abordnung von Volkskommissaren kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in die Gegend von Dinaburg, wo sie sich mit deutschen Unterhändlern traf. Die russische Abordnung setzte sich zusammen aus politischen Agenten der Regierung, aus Arbeitern, Soldaten, Matrosen und Vertretern des General- und Admiralsstabs.

Die militärische Lage im Westen.

Berlin, 9. Dez. (Nicht amtlich.) In Flandern machte der Gegner am 8. Dezember vor Tagesanbruch mehrere starke Feuerüberfälle auf unsere Stellungen im Paschenden-daele und Zonnebefe. Von Mittag nahm das feindliche Artilleriefeuer im Abschnitt Vlandarhoe, Zonnebefe und beiderseits des Kanals von Hollebefe an Stärke zu. Feuerüberfälle schwerer Kaliber richteten sich wiederholt auf unsere Stellungen um Passchenden-daele.

Auf dem Hauptkampffelde südwestlich Cambrai keine Infanteriestätigkeit. Das Artilleriefeuer war dagegen lebhaft und steigerte sich bei besser werdender Sicht weiterhin im Laufe des Tages. Die westlichen und südwestlichen Vorstädte von Cambrai erhielten wiederum starken Beschuß und erlitten schweren Schaden. Die englischen Berichte verlaufen in verlogenen Sätzen die schwere Niederlage und ihre ungeheuren Verluste zu vertuschen und sprechen vor freiwilliger un-

merkter Räumung der unhaltbar gewordenen Ortschaften. Wie überstürzt an vielen Stellen der englische Rückzug ausgeführt wurde, geht allein schon aus den großen Gefangenen- und Beutezügen an Geschützen hervor. Bei ihrer teilweise hastigen Flucht ließ die englische Infanterie ihre Lebensmittelvorräte und Liebesgabenpakete in großen Mengen in den Stellungen zurück. Westlich Billers-Guislain wurde von unseren Sturmtruppen ein unter Dampf stehender englischer Protantanzgerbetet. Auf den Dächern seiner mit Lebensmitteln gefüllten Waggons, zu deren Vernichtung der Feind keine Zeit mehr fand, wurden sofort Maschinengewehre in Stellung gebracht und der fliehende Feind aus überhöhter Stellung reihenweise niedergemäht.

Französische Spionage in der Schweiz.

Berlin, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Ein Bild, in welcher Weise die im Auftrage des französischen Militärattachés in Bern betriebene Spionage betrieben wurde, um den schwächsten Punkt der schweizerischen Verteidigung für einen Durchmarsch der Entente zur Verflämung des deutschen linken Flügels zu finden, geben folgende Einzelheiten: Unter Leitung des Wachmeister's Köstler, Beamter des schweizerischen Armeekommissariates, arbeitete eine ganze Bande von Spionen. Köstler wußte sich die Pläne der besichtigten Stellungen der Nordost- und Südgrenze zu beschaffen. Nach seinen Angaben soll er von dem dem französischen Militärattaché zugeteilten Herrn Raspaill die Summe von 100000 Franken erhalten haben. Die Deinglichkeit der Beschaffung genauer Angaben wurde von Herrn Raspaill damit begründet, daß nach genügender Vereinstellung amerikanischer Truppen der Schweiz ein Ultimatum gestellt werde, worin der freie Durchmarsch französischer Truppen verlangt werde. Bei Nichtannahme sollte der Durchmarsch an der schwächsten Stelle erzwungen werden, um bei Basel den linken deutschen Flügel anzugreifen. In dieser Spionage-Angelegenheit sind jetzt 33 Personen verhaftet, sechs in Bern und sieben in Zürich. Es sollen aber mehr als 50 Personen verwickelt sein. Köstler befahte sich nicht nur mit Spionage, ihm wird auch der Versuch zur Last gelegt, die Aluminium-Fabrik Ekipis in Walbis durch seine Helfershelfer in die Luft zu sprengen. Um wenigstens die Arbeiter dieser Fabrik zu schonen, sollte verübt werden, einen Streik herbeizurufen, um sie während eines Tages von der Fabrik fernzuhalten. Tatsächlich wurden auch in der Fabrik Bomben gefunden.

Kriegsbilanz.

Berlin, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Der Jahrestag der Verurteilung Lord Georges erweckt die Erinnerung an all die Erwartungen und Versprechungen, die seinen Amtsantritt begleiteten. Die Versprechungen wurden nicht eingelöst, die Erwartung geüßtäuscht. Das Jahr brachte jene deutschen Siege, die durch die Namen Gallizien, Bukovina, Riga, Jassstadt, Desel, Dago, Moon und Italien bezeichnet sind. Der Geländegewinn der Mittelmächte wurde von 47000 Quadratkilometer auf 565260 Quadratkilometer erhöht. An Gefangenen brachten diese Angriffe rund 440000 Mann, an Geschützen allein betrug die Beute 4000. Der U-Bootkrieg endlich nahm der Entente und den in die Folgen ihrer Leiden verstrickten Neutralen allein ab 1. Januar 1917 an eigenen und erprehten Schiffsräumen 8047000 Bruttoregistertonnen im Wert von ungefähr 8 Milliarden. Aber diese Posten erscheinen nicht einmal groß, wenn man bedenkt, daß dieses eine Kriegsjahr der Entente die Summe von 186 Milliarden kostete, zu welcher Frankreich 50 und Rußland 57,8 Milliarden beisteuern mußten.

Berlin, 8. Dez. Seit der Ablehnung unseres Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 machten allein die deutschen Trup-

288 000 Gefangene, darunter 6900 Offiziere. Darin sind die im Stabengebiet oder auf dem Transport zu den Gefangenenlagern befindlichen nicht eingerechnet, auch nicht die Zahl der 9000 bei Cambrai gefangenen Engländer. Im einzelnen verteilt sich die Gefangenenzahl auf die verschiedenen Nationen, wie folgt: Russen 78 300, Rumänen 42 950, Franzosen 20 550, Engländer 22 000, Italiener 112 555, Amerikaner 75, Serben 1, Belgier 45, Montenegriner 2, Portugiesen 120, Japaner 8. In derselben Zeit verlor die Entente allein an Deutschland über 2000 Geschütze, 652 420 Schuß Artilleriemunition, 1715 Munitions- und andere Wagen, 99 673 Gewehre, 151 869 Pistolen und Revolver, 4902 Maschinengewehre, 2618 abgeschossene feindliche Flugzeuge, 290 feindliche Fesselballone. Diese Zahlen enthalten nur die Beute, die der deutschen Heeresverwaltung überwiesen wurde. Hinzukommen noch alle die Waffen- und Munitionsgeräte, die sofort nach ihrer Erbeutung durch unsere Truppen vernichtet wurden. Durch Angriff gewann die Entente in Europa 674 Quadratkilometer Boden und zwar nur eigenen, von ihnen selbst zertrümmelten und verwüsteten Geländes. Der Randgewinn der Mittelmächte beträgt dagegen 47 500 Quadratkilometer.

Versenkf.

Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 4 Dampfer versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der bewaffnete französische Dampfer „Remone“.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Washington, 8. Dez. (M.D.) Meldung des Reiterischen Bureaus. Der amerikanische Torpedobootszerstörer „Jacob Jones“ ist am Donnerstag in der Kriegszone torpediert worden. Ein großer Teil der Besatzung ist unangekommen.

Die Haltung der italienischen Bevölkerung.

Berlin, 8. Dez. (M.D. Nicht amtlich.) Die Haltung der italienischen Bevölkerung im besetzten Gebiet Venetiens beweist erneut, daß der Krieg gegen die ehemaligen Bundesgenossen durch die Politik der Regierung und einiger Kriegsheter, nicht aber vom Volkswillen entfesselt wurde. Die Deutschen und Österreicher werden auf ihrem Vormarsch nicht als Feinde empfangen und bezeugen ihrerseits der Bevölkerung durchaus freundlich. Nicht mit dem italienischen Volk, nicht mit den italienischen Anführern führen die Mittelmächte Krieg, sondern mit der Regierung, die ihnen den Kampf aufzuzwingen hat. Die gute Gemeinschaft, die sich zwischen der Bevölkerung und den Siegern angebahnt hat, läßt es als gewiß erscheinen, daß nach dem Kriege die alten Beziehungen von Volk zu Volk wieder aufleben werden.

Noch einer.

Guayaquil, 9. Dez. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat.

Revolution in Portugal.

Amsterdam, 8. Dez. (Reuter.) Das Reiterische Bureau meldet aus Madrid: Laut Telegrammen aus Oporto ist in Lissabon die Revolution ausgebrochen. Einzelheiten fehlen. Auch in Oporto kam es am 5. Dezember zu Unruhen. Der Mob plünderte die Käserläden. 2 Personen wurden getötet, 60 ins Spital gebracht, 76 Personen wurden verhaftet. Die Menge jubelte den Soldaten, die nicht eingriffen, zu.

London, 9. Dez. (M.D.) Reuter. Die Revolution in Oporto schloß mit einem Erfolg der Revolutionäre. Die Regierung demissionierte. Affonso Costa bildete eine provisorische Regierung, der auch der frühere portugiesische Gesandte in Berlin, Sidonio Paes angehört. In Lissabon und Oporto herrscht Ruhe.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 8. Dez. (Be. Tel.-Ma.) Berichtet eingetroffen. Das Volkskommissariat setzte für alle Staatsbeamten das gleiche Monatsgehalt in Höhe von 500 Rubel fest. Verheiratete erhalten eine monatliche Zulage von 100 Rubel.
Stockholm, 9. Dez. (Reuter.) Der hiesige Bolschewikvertreter meldet aus Petersburg: Der zweite Kongreß der Frontsoldaten ist hier eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der Fähnrich Masnikoff gewählt.

Rundgebung Arkentos.

Petersburg, 8. Dez. (M.D.) Meldung der Petersburger Telegrammagentur. Oberbefehlshaber Krylenko hat über die Aufhebung des gegenrevolutionären Hauptquartiers die folgende Rundgebung an die Mannschaften und Seeleute gerichtet:
Mitschkoff, 20. November 1917.
Ich bin an der Spitze der revolutionären Truppen in Moskwa eingerückt. Das von allen Seiten umringelte Hauptquartier hat sich ohne Kampf ergeben. Das letzte Hindernis zur Erreichung des Friedens ist gefallen. Ich kann die traurige Tatsache der Ermordung des früheren Oberbefehlshabers Duchonin nicht mit Stillschweigen übergehen. Der Haß des Volkes hat über die Stränge geschlagen. Trotz allen Versuchen, Duchonin zu retten, wudte er aus dem Wagen gerissen und getötet. Die Flucht des Generals Kornilow am Vorabend des Falles des Hauptquartiers war die Ursache der Ausschreitungen. Kameraden! Ich kann die Befreiung der Fahne der Revolution nicht zulassen. Derartige Handlungen müssen auf das strengste verurteilt werden. Seid der erregten Freibeit würdig! Befreit nicht die Macht des revolutionären Volkes, das süßen im Kampfe, großmütig als Sieger sein muß!
Kameraden! Nach dem Falle des Hauptquartiers gewinnt der Kampf für den Frieden neue Kräfte. Die Revolution und die Freiheit Euch! Auf zur Einheit und Mannesmut!
Der Oberbefehlshaber: Krylenko.

Rußland annulliert die ausländischen Anleihen.

M.D. London, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Reuter. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 6.: Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt die summarische Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlung für diese Anleihen bekannt.

Berlin, 9. Dez. (Privatmeldung.) Die Nachricht von der Annullierung der russischen Anleihen hat, wie der „L.A.“ aus Rotterdam erzählt, in Entente-Staaten ungeheure Aufsehen erregt. Von der Londoner Börse liefen Gerüchte ein, wonach dort der Eindruck außerordentlich niederschlagend gewesen ist und eine sehr flaue Stimmung erzeugt hat. Es wurden sofort Schritte zur Bildung eines Schusskomitees der russischen Gläubiger unternommen, welches bei der russischen Regierung auf die energigsten Maßnahmen drängen wird. Man fürchtet, daß in Frankreich bei der angepannten dortigen Finanzlage die Aussicht auf einen Verlust von rund 20 Milliarden, welcher gerade die kleineren und mittleren Sparer, also die breiten Massen betrifft, einer Katastrophe gleichkommt und in erster Linie das Schicksal der neuen französischen Kriepsanleihe in erster Weise beeinflusst wird.

Osaka, 9. Dez. (Privatmeldung.) Der Beschluß der maximalistischen Regierung in Petersburg, die unter dem japanischen Regime gemachten Schulden nicht anzuerkennen, hat in Holland deshalb große Besorgungen hervorgerufen, weil dies in finanziellen Kreisen einen Verlust von jährlich 77 Millionen Gulden russischer Staatsrenten zu einem Nominalwert von 1 1/2 Milliarden Gulden bedeutet.

Die Wohnungsfürsorge nach dem Kriege.

Die Neubautätigkeit während des Krieges ist in Baden nach den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes schon lange vor der Einstellung durch die Militärbehörde zum Stillstand gekommen. Nach den Veröffentlichungen verschiedener badischer Städte ist die Zahl der Leerwohnungen kurz nach Kriegsausbruch stark angewachsen, aber bereits im Laufe des Jahres 1916 zum Stillstand gekommen, 1916 und 1917 erheblich gesunken. In Karlsruhe und Mannheim besteht bereits jetzt ein empfindlicher Wohnungsmangel. Auch aus den anderen großen und mittleren Städten, ja auch aus kleineren Orten hören wir Klagen, daß Kleinwohnungen überhaupt nicht zu erhalten seien. Besonders linderreichen Familien ist es oft geradezu unmöglich, eine passende Wohnung zu erhalten.

Diese Verhältnisse werden sich bei der Rückkehr der Krieger noch sehr viel ungünstiger gestalten. Denn dann werden die zahlreichen Kriegsveteranen, die bisher auf eine eigene Wohnung verzichteten, gleichfalls eine Wohnung benötigen. Sehr viele von den zurückkehrenden Kriegern werden einen eigenen Hausstand gründen wollen; bei allen Dingen werden die zahlreichen Familien, die während der Zeit, in der der Mann im Felde steht, auf eine eigene Haushaltung verzichtet, die Nachfrage nach Klei Wohnungen verstärken. Es unterliegt für uns gar keinem Zweifel, daß auch in vielen unserer badischen Städte eine so große Wohnungsnot entstehen wird, wie wir sie noch nie erlebt haben. Diese Wohnungsnot wird noch dadurch empfindlicher werden, daß sie nicht allein diejenigen trifft, die selber keine Wohnung erhalten, sondern daß sie, wenn nicht rechtzeitig sehr weitgehende Gegenmaßnahmen getroffen werden, zu einer ganz unerträglichen Steigerung der Mietpreise führen wird. Es ist zu befürchten, daß die Verteuerung der Kaufpreise und der Hypothekenzinsen nicht allein die Mieten der Neubauten erhöhen wird, sondern daß auch die Mieten der unter günstigen Friedensverhältnissen erstellten Häuser und diejenigen, deren Hypothekenzinsen keine entsprechende Steigerung erfahren haben, die Gelegenheit benutzen, ihre Mieten ebenso hoch zu steigern, wie das bei den Neubauten allenfalls beabsichtigt sein könnte.

In Anbetracht der sehr erheblichen allgemeinen Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung und der wirtschaftlichen Schwächung vieler Volksschichten ist die drohende Verteuerung und Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse eine ernste soziale Gefahr. Um dieser Gefahr zu begegnen, müssen Reich, Staat und Gemeinden mit den Kreisen der Beteiligten zusammenarbeiten.

In einer Eingabe an den Landtag, unterzeichnet von den freien Gewerkschaften Badens, den Christlichen Gewerkschaften Badens, dem Christlich-Deutschen Gewerbeverein Badens, dem Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens, dem Badischen Eisenbahnerverband, dem Verband des deutschen Verkehrspersonals (Gau Baden) und dem Kriegsauswahlgewerkschaftsinteressen, Bezugsauswahlgewerkschaft werden nun eine Anzahl Maßnahmen zur Begegnung der drohenden Gefahr beantragt; es wird folgendes verlangt:

1. Durchführung renormierter Zählungen der leerstehenden Wohnungen in allen Städten mit mehr als 3000 Einwohnern und auch in solchen kleineren Orten, deren Entwicklung der Gedanken an das Entstehen eines Wohnungsmangels nahelegt.
2. Die Vorlage eines Gesetzes, wodurch die Einrichtung von Wohnungsnachweisen mit Wohnzettelung allen Gemeinden, für die diese Einrichtung als notwendig zu erachten ist, nahegelegt wird.
3. Ausbau der Wohnungsaufsicht.
4. Vereinfachung staatslicher und städt. Geländes.
5. Einwirkung auf die Gemeinden, damit alle unnötigen Ersparungen bei der Geländeerschließung und bei den Bauordnungsbestimmungen in Wegfall kommen, und Förderung insbesondere der Ansiedlung der Bevölkerung in Kleinhäusern mit Gärten.
7. Verbesserung und Vereinfachung der Verkehrsverbindungen nach den Verorten und allgemeine Einföhrung der ungetauften Arbeits- und Schulzeit.
8. Einwirkung auf die in Betracht kommenden amtlichen und privaten Stellen, damit schon jetzt die Pläne für eine möglichst umfangreiche Kleinwohnungsbautätigkeit ausgearbeitet werden, die baupolizeiliche Genehmigung eingeholt wird und die für den Bau erforderliche Geländerschließung schon jetzt durchgeführt wird (Straßenanlagen, Kanalisation u. dergl.).
9. Vorzüge für die Vereinfachung der Baunormalien, insbesondere Vereinfachung von Holz- und staatslichen Wäldern zu Friedenspreisen und Festsetzung von Höchstpreisen für die sonstigen Baustoffe. Es sollen ferner die bei der Kriegsföhrung benutzten oder aufgestapelten Baustoffe, die nach dem Kriege nicht mehr notwendig sind, seitens der Heeresverwaltung dem Kleinwohnungsbau unmittelbar, unter Ausschluß jeder Spekulation, zugeführt werden.
10. Beschaffung zweifelhafte Hypotheken zu günstigen Bedingungen für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau sowie für die private Baustätigkeit, soweit sie sich den Bedingungen der gemeinnützigen Baustätigkeit unterwirft. Das könnte geschehen durch Schaffung eines Bürgschafts-Sicherungs-gesetzes nach preussischem Vorbild, und wenn auf diesem Wege Darlehen zu günstigen Bedingungen nicht erhältlich sind, durch unmittelbare Herabgabe staatlicher Darlehen oder Dedung der Zinserböherung während der Zeit der Uebergangswirtschaft aus staatslichen Mitteln sowie Bevorzugung derjenigen Hausbesitzer durch Vergabe billigen Geldes durch öffentliche Geldgeber, welche sich bei der Festsetzung, vor allem bei Erhöhung der Mieten einem Siedesgerichtsverfahren unterwerfen.

für das Wohnungsgeld der Beamten sollte eine Kapitalabfindung ermöglicht werden, wie sie durch das Reichsgesetz vom 3. März 1916 für Kriegsvorgangsberechtigten geschaffen ist.

13. Verbesserung und Erhöhung der Wertzuwachssteuer in ihrem vollen Betrag durch die Gemeinden. 14. Eintreten bei der Reichsregierung für den Ausbau der Gesetzgebung zum Schutz gegen willkürliche Erhöhung der Wohnungsmieten auch für die Zeit der Uebergangswirtschaft. 15. Eintreten bei der Reichsregierung für die Schaffung eines Kriegerheimstättengesetzes.

Die vorstehenden Anträge beden sich im wesentlichen mit dem Programm, das der Vorsitzende des „Badischen Landeswohnungsverein“ in seinem schon erwähnten Offenburger Vortrag im Juli 1917 entwickelt hat.

Wie sind uns vollständig darüber klar, so schließen die Eingabe, daß in manchen Städten Badens auch dann, wenn den vorstehenden Anträgen in vollem Umfang entsprochen wird, nach dem Kriege eine Wohnungsnot entsteht. Sie wird aber dann verhältnismäßig rasch beseitigt werden können und die Bevölkerung wird die etwa nicht zu vermeidenden Mifstände dann gebuldig hinnehmen, wenn sie den Eindruck hat, daß alles geschehen ist, was geschehen konnte, um Verärgerung zu schaffen. Es würde jedoch zu geradezu verhängnisvollen Zuständen führen müssen, wenn von Reich, Staat und Gemeinden nicht alles geschieht, um der kommenden Wohnungsnot entgegenzuarbeiten.

Gewerkschaftliches.

Ueber hunderttausend Mitglieder!

Die neueste Nummer der Verbandszeitung teilt mit, der Bergarbeiterverband habe anfangs Dezember „das erste Hunderttausend Mitglieder bereits überschritten“. Zu Beginn des Jahres 1914 waren 101 863 Mitglieder vorhanden, die sich nach Kriegsausbruch durch militärische Einziehungen, Abwanderungen, Rückzug aus den kriegsbedrohten Grenzgebieten usw. schließlich bis auf 43 371 verringerten. Anfangs 1917 belief sich die Mitgliederzahl wieder auf 33 404. In diesem Jahre sind demnach schon in elf Monaten fast 60 000 Mitglieder gewonnen. Da nach der Verbandszeitung die Mitgliederzunahme anhält, so wird die Organisation am Jahresabschluss mit einer Verdoppelung des am Jahresanfang vorhandenen Mitgliederstandes rechnen dürfen. Der Verband tun noch etwa 20 000 Verbandsmitglieder über 4000 fund außerdem als gefallen oder sonst beim Militär verstorben zu betrachten. Mit den Organisationen, die noch Militärdienst tun, hat der Bergarbeiterverband zurzeit zirka 120 000 Mitglieder, das sind 20 000 mehr als beim Kriegsausbruch! Dieses außerordentliche Anwachsen des Bergarbeiterverbandes ist auch ein charakteristisches Merkmal der Stimmung in den großindustriellen Arbeitermassen. Die „Bergarbeiterzeitung“ hebt hervor, daß sie stets für die Unterstützung der Landesverteidigung und für einen Verbandsaufbau eingetreten sei. Der Massenstrom an Militärdienstern zu dem Verband beweist konnenklar, daß er mit seiner Politik auf dem rechten Wege ist, das Vertrauen der Massen genießt. Die Verbandszeitung schließt ihren Artikel mit dem Zuruf: „Glückauf zum zweiten Hunderttausend!“ Wir schließen uns dem aus vollem Herzen an.

Deutsches Reich.

Sachsen-Weimar lehnt die Reorientierung ab.

Der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar lehnte, einer Plätemeldung zufolge, den Antrag der Sozialdemokraten auf sofortige Vorlegung des neuen Wahlgesetzes, sowie auf Reorientierung während des Krieges mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller ab.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie!

Von alldeutscher Seite wird ein großer Kampf gegen die Sozialdemokratie ins Werk gesetzt. Sie befinden sich dabei im Bunde mit der Polizei, wie folgendes Schriftstück nachweist:
Berthold Körtling.

Hannover, 22. Nov. 1917, Schiffgraben 81.

Ich bitte Sie, mich gefl. angedeutet wissen zu lassen, ob Sie Schriften oder Artikel besitzen, welche darlegen, wie die ausländische internationale Sozialdemokratie sich über ihre deutschen Kollegen und dem Mangel an deutschen Patriotismus und an Verbanntem für die eigenen wirtschaftlichen Fragen, wenn Deutschland niederkämpft werden sollte, lustig machen und wie sie dauernd die deutsche Volkswirtschaft und damit die deutschen Arbeiter heimsuchen werden.

Derartige Material wäre ja selbstverständlich für die Bekämpfung der hiesigen Sozialdemokratie sehr erwünscht und so wurde ich dieser Tage von einem weisfährischen Polizeipräsidenten darum erlucht.

Ihrer baldgefl. Antwort sehe ich gern entgegen.

Mit Hochachtung

B. Körtling.

Die Familie Körtling ist bekannt durch Teilnahme an der Verschwörerkonferenz im Hotel Adlon, durch Scharmacherei in der nationalliberalen Partei und durch ihre Geschäfte mit der Lebensmittelwucherin Frau Kuyper in Berlin. Will sie nun unbedingt sich noch Vorzere gegen die Sozialdemokratie holen, dann kann sie das mit demselben Erfolge haben, wie an anderer Stelle. Interessant ist jedoch, daß Herr Körtling mit der Polizei in Verbindung steht und das wird seinen Kampf gegen die deutsche Sozialdemokratie bedeutungslos machen. Ueber solche Polizeispieleleiern macht sich alle Welt lustig.

Für die Gefangenen in Rußland.

Berlin, 9. Dez. (M.D.) Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen, sind soeben 4 Millionen Mark, davon 3 Millionen aus Reichsmitteln und eine Million aus Nationalpenden der deutschen Schulmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind in erster Linie zur Beschaffung von Futtermitteln zur Gefangenenkost und zum Ankauf warmer Unterleider bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird wie bisher in tatkräftiger warmerziger Weise für eine zweckdienliche Verwendung der Gelder zu sorgen. Auf einem sicheren Wege werden ferner weitere Mittel zur Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland in aller nächster Zeit zur Verfügung kommen.

öffentl...
Freizeit...
An...
wor...
und...
ma n...
rung...
Bildu...
miffio...
Erheb...
ber die...
Steuer...
1918...
trag...
gewor...
frage...
gliche...
Pouan...
Gefte...
von d...
1918...
wer f...
Das...
das an...
staltun...
sind di...
wöche...
pflichte...
die For...
jedoch...
zwei-...
nach d...
Durch...
Unter...
Dasu j...
bestimm...
stunde...
ten we...
Die...
Der...
Einkom...
minister...
schlags...
2 Jahr...
gestafelt...
zu belaa...
kommen...
kommen...
10 b. G...
von 800...
bis aus...
steuer...
unter 2...
befreit...
Gerab...
und 15...
kommen...
bleiben...
E...
Im...
Vortrag...
gehört...
Der...
so alt...
weine...
tiefer...
in der...
der Ged...
bemüht...
Amerifa...
zuert...
w...
sie dor...
der Ged...
dete...
folgte...
das dar...
wurde...
Welt, w...
samkeit...
Auf...
der jedoc...
ihre jah...
sind in...
entgegen...
bezeichnen...
jezt erleb...
Abfchaff...
An Z...
nennen...
mus berl...
Entfus...
men und...
denken...
des Krieg...
näher...
wie es...
rigen St...
Friedens...
Die große...
Jahren...
dem Geo...

Baden.

Aus dem Landtag.

In dieser Woche werden beide Kammern des Landtages öffentliche Sitzungen abhalten; die zweite Kammer am Mittwoch nachmittags 4 Uhr. Von der zweiten Kammer wird am Dienstag die Gesundheitsordnungskommission und der Ausschuss der Vertrauensmänner lagen. In der öffentlichen Sitzung am Mittwoch wird die zweite Kammer die Beantwortung kurzer Anfragen der Abgeordneten Dr. G. S. u. a. und Genossen (über die Kriegsgewinnsteuer) und Res. m. a. n. und Genossen (über die Kohlenhohe) durch die Regierung entgegennehmen. Dann werden die Anfragen über die Bildung der Kommissionen erörtert. Für die Budgetkommission wird Abg. Seubert über den Gehaltentwurf die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer betreffend berichten und Abg. Reimann über den Gehaltentwurf die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit März 1918 berichten. Abg. Kolb berichtet über den Druckertrag für den Landtag 1917/18. Weiter werden auf der Tagesordnung verschiedene Interpellationen über die Kohlenfrage, über die Ergründungsschulden für die Kohlenzölle über die Beilegung der Eisenbahnlinie und über die Personalverwaltung (Hollmann in Wolfsthal). — Die erste Kammer erledigt den Gehaltentwurf über die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer, den Gehaltentwurf über die Steuererhebung in den ersten Monaten des Jahres 1918 und die Berechnung der Druckerträge der ersten Kammer für den Landtag 1917/18.

Das Gesetz über den badischen Fortbildungsschulunterricht, das auf dem gegenwärtigen Landtag eine wesentliche Umgestaltung erfahren soll, stammt aus dem Jahre 1874. Bisher sind die Knaben zwei Jahre, die Mädchen ein Jahr lang zu wöchentlich zwei Schulstunden in der Fortbildungsschule verpflichtet worden. Wie nun die „Eidd. Btg.“ mitteilt, soll die Fortbildungsschulpflicht um ein Jahr verlängert werden, jedoch für die Knaben drei Jahre und für die Mädchen zwei Jahre dauern. Die wöchentliche Unterrichtszeit werde nach dem Gehaltentwurf mindestens vier Stunden betragen. Durch Beschluß der Ortsverwaltung kann die wöchentliche Unterrichtszeit aber bis auf zehn Stunden erhöht werden. Dazu soll für Knaben eine Stunde Turnen und nach Ortsbeschluß auch eine vom Geistlichen zu erteilende Religionsstunde kommen, die auch am Sonntag in der Kirche abgehalten werden kann.

Die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer.

Der Gehaltentwurf über die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer ist jetzt im Druck erschienen. Wie Finanzminister Dr. Rheinboldt bei der Vorlage des Staatsbudgets für die Jahre 1918/19 ausführte, sind diese schon seit 2 Jahren erhobenen Zuschläge zur Einkommensteuer weiter gestärkt worden, um die niederen Einkommen nicht zu sehr zu belasten. Der neue Steuerzuschlag, der in den beiden kommenden Jahren erhoben werden soll, beträgt in den Einkommensteuerrufen von 2400 M bis ausschließlich 6000 M 10 v. G., von 6000 M bis ausschließlich 8000 M 15 v. G., von 8000 M bis ausschließlich 10 000 M 20 v. G., von 10 000 bis ausschließlich 30 000 M 25 v. G. und darüber 30 v. G. Einkommen unter 2400 M bleiben wie bisher von den Zuschlägen befreit. Die Einkommen bis zu 6000 M werden durch die Gerabsetzung des seit herigen Zuschlags von 20 v. G. auf 10 und 15 v. G. entlastet, während die Zuschläge für die Einkommen von 8000 bis 30 000 M mit 20 und 25 v. G. gleich bleiben und diejenigen für die Einkommen von 30 000 M und

darüber um 5 v. G. auf 30 v. G. erhöht werden, um den durch die Minderbelastung der Einkommen unter 8000 M entstehenden Steueranfall auszugleichen.

Die Badische Obsterzeugung.

Die Badische Obsterzeugung veröffentlicht in der „Karlsruher Zeitung“ eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung, wonach die bisherige Zulassigkeit des Verkaufes von Nappeln und Pflauren um 10 Prozent vom Erzeuger in Mengen bis zu 50 Kilogramm auf den Kopf des Verbrauchers an den Verbraucher aufzuheben wird. Es wird die verbleibende Höchstmenge auf 3 Kilogramm beschränkt. — Deshalb wird diese Erhöhung des Obstbezugs eingeführt? Die Badische Obsterzeugung gibt als Grund an: Diese Maßnahme wurde getroffen, weil angenommen ist, daß die große Mehrzahl der Verbraucher den Bedarf an Obst durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger nummehr gedeckt hat. Das ist ein Widerspruch und keine Erklärung. Denn wenn der Bedarf gedeckt ist, ist überhaupt keine Einschränkung des Verkehrs mehr nötig. — Die Bad. Obsterzeugung gibt noch einen zweiten Grund an: Sodann aber hält allem Anschein nach manche Erzeuger das Obst in der Erwartung zurück bei der Fortdauer der bisherigen Abnahmehäufigkeit höhere Preise als die gesetzlichen Höchstpreise zu erzielen. Das ist wieder ein Widerspruch und keine Erklärung. Denn wenn die Erzeuger das Obst wegen des Verbots der Bad. Obsterzeugung nicht mehr verkaufen können, müssen sie es zurückhalten. — Also welchen wirklichen Grund hat das Verbot der bisherigen Verkaufsweise? — Will vielleicht die Bad. Obsterzeugung das noch vorhandene Obst für sich bezw. ihre Bewirtschaftung reservieren?

Wer heute eine Reise tut . . .

Aus Grödingen schreibt man uns: Wer jetzt die Staatsbahn benutzen muß, ist vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Abgesehen von der mangelhaften Beleuchtung und Heizung, die Züge sind derart überfüllt, d. h. die 3. Klasse während die 1. und 2. beinahe leer sind, daß man nur in seltenen Fällen einen Sitzplatz findet. Das Unangenehmste ist die ständige Verpöfung, meistens für die Arbeiter, welche pünktlich an ihrer Arbeitsstelle eintreffen sollen. Es will nur einmal die kurze Strecke von Grödingen nach Karlsruhe schilbern. Der Zug ist voll, denn es fahren drei Züge in kurzer Aufeinanderfolge; da kommt doch wenigstens einer an, mit dem man die Arbeitsstelle pünktlich erreichen kann. Bei den teuren Lebensmittelpreisen werden viele Arbeiter ihr Mittagessen zu Hause einnehmen, auch aus dem Grunde, weil für teures Geld in Karlsruhe nichts zu erhalten ist. Der Zug, welcher 1.05 in Karlsruhe abfährt, hat mitunter bis 25 Minuten Verspätung. Die Angestellten und Arbeiter, welche nur diesen Zug benutzen können, treffen dann mit dieser Verspätung an ihrem Wohnort ein. In Grödingen soll der Zug, welcher die Leute wieder zurückbefördert, 2.12 Uhr abfahren. Da kann sich jeder ein Bild machen, wenn man noch einen Weg von 10—15 Minuten vom Bahnhof zurücklegen muß, wie viel Zeit zum Essen übrig bleibt. Der „Wettener“, wie den Heilbronner Zug der Volksmund genannt hat, ist ein großer Wummer, dem kommt es auf eine Viertelstunde oder noch mehr Verspätung nicht an. Abends ist es das selbe Dilemma. Die Wagen sind alle eingeteilt in Militär-, Schüler-, Frauen aus Karlsruhe, Durlach usw., Wagen, sowie für „Allgemeinen Verkehr“. Gerat in der Dunkelheit nun einmal in ein Stockfisch in einen Packfischwagen, dann ist Feuer unter dem Dach, die Schaffnerinnen versehen keinen Spatz, der muß raus und fieber, ob er wo anders einen Platz findet, was manchmal keine Kleinigkeit ist bei dieser Ueberfüllung. Wer in Karlsruhe emittiert, findet noch Platz, aber in Durlach, da gibts schwere Kämpfe, alles ist vollgepackt, sodass niemand umfallen kann, dicht gedrängt sitzen und stehen die „Arbeitsdiener“ nebeneinander, da friert niemand, im Gegenteil, Tabakrauch und menschliche Ausdünstung „machen warm“. Derjenige, welcher zufällig an ein Fenster ohne Glas Scheibe zu sitzen oder stehen kommt — dies ist in sehr vielen Wagen der Fall — kann von Glück sagen; das bis-

ten Schuppen, Dals- oder Baumholz das er sich dabei zugeht, muß er mit in Kauf nehmen, dafür ist er Arbeiter, der darf nicht so empfindlich sein. Wäre er Kräftegewinnler, so könnte er erste Klasse fahren, wo noch alle Bequemlichkeiten zu finden sind. Endlich geht der Zug ab und die Arbeiter kommen mit der üblichen Verpöfung und kurzem Weg an ihren Wohnplätzen an. Vielleicht kann die Generaldirektion bei ihren Angestellten, von denen auch verschiedene mit tags nach Hause fahren, Urkundigungen eingehen. Abhilfe tut not.

Pforzheim, 8. Dez. (Privattelegramm.) Die Bankgesellschaft Pforzheimer Bankverein N. G. in Pforzheim, welche seit Kriegsbeginn sich in Zahlungsstockung befindet und bisher eine außergerichtliche Liquidation anstrebte, wird wie jetzt den Gläubigern mitgeteilt, auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1916 zu Anfang des neuen Jahres bei Gericht den Antrag auf außergerichtliche Zwangsvergleich stellen. Einer entsprechenden freiwilligen außergerichtlichen Liquidation hatten im Sommer bereits 90 Proz. aller erreichbaren Gläubiger zugestimmt. So viel bekannt handelt es sich noch um etwa 10 Millionen Mark Forderungen.

Pforzheim, 8. Dez. In der letzten Sitzung des Stadtrats wurde mitgeteilt, daß Fräulein August M. Cleis kurz vor ihrem Tode die Stadtgemeinde Pforzheim zur Universalerin ihres Vermögens eingesetzt habe. Der Stadtrat beschloß, daß dieses Vermögen unter dem Namen Auguste M. Cleis-Schenkung in der vereinigten Schenkungs- und Vermächtniskasse als besonderer Fonds verwaltet und die Zinsen alljährlich zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. — Die Erziehung für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Bürgermeister Dr. Schweidert soll am 13. Dezember stattfinden.

bc. Freiburg, 9. Dez. Am Donnerstag wärmte sich die Gäh. Tochter eines Gemüsehändlers in der Wiedere am Herde in der ekerlichen Wohnung. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer und dieses erlitt am ganzen Oberkörper schwere Brandwunden. An den Folgen des Unfalls ist es gestorben.

bc. Freiburg, 9. Dez. Am Samstag vormittag brach in der alten Scheune auf dem Jesuitenschloß Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 60—70 000 M geschätzt. Man vermutet Brandstiftung durch einen Anstet, der sich völlig zurechnungsunfähig sein soll. Der Anstet wurde bereits verhaftet. Im Sommer 1915 ist schon einmal eine Scheune auf dem Jesuitenschloß niedergebrannt.

Freiburg, 9. Dez. Der vaterländische Verein für Luftfahrzeugbau in Berlin beabsichtigt nach der Beendigung des Kriegs in den größeren Städten Landungsstationen zu errichten. Auch für Freiburg besteht diese Absicht.

bc. Sulzburg, 9. Dez. Die Ehefrau eines hiesigen Weinhandlers hatte vor über einem Monat ihren Ehering verloren. Als man nun eine Gans schlachte, fand man in dem Magen des Tieres den verlorenen Ring.

bc. Mannheim, 9. Dez. Am Freitag hängte sich der 11 Jahre alte Volksschüler Oskar Sütterle, auf dem rechten Redarvorland an einen in der Fahrt befindlichen Zug der Oberelbischen Eisenbahngesellschaft, wobei er zu Fall und unter den Zug kam. Dem Knaben wurden beide Beine ab- und der Kopf überfahren, so daß er auf der Stelle tot war.

oc. Heilberg, 9. Dez. Die hährige Tochter eines Gemüsehändlers wollte sich am Herd wärmen. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer und es erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

bc. Redarzell, 9. Dez. Der 16jährige Arbeiter Wilhelm G. a. f. fert, der sich während der Fahrt eines Zuges in die hiesige Station auf die Plattform des Eisenbahnwagens begab und davon herunterfiel, wobei er schwer verletzt wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Ellen Key über friedensidealismus.

Im Stockholmer Volkshaus hielt Ellen Key einen Vortrag über Friedensidealismus, der auch in Deutschland gehört zu werden verdient.

Der Friedensidealismus — so etwa führte sie aus — ist so alt wie die Welt. Versuchen wir ihn zurück, so finden wir seine tiefen Wurzeln in Ägypten, in den Lehren der Antike und in der Verkündung des Christentums. Ueberall findet sich der Gedanke von der Menschheits-Einheit wieder. Der zielbewusste Friedensgedanke ist indessen noch nicht sehr alt. Amerika gebührt die Ehre, der Teil der Erde zu sein, der ihn zuerst weckte. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts bildete sich dort die erste Friedensgesellschaft. Um 1840 breitete sich der Gedanke auch in Europa aus. In den 60er Jahren bildete sich in Frankreich die erste Friedensgesellschaft, aber bald folgte der Krieg von 1870/71, der einen solchen Schluss nahm, daß damit zugleich der Grund zum jetzigen Weltkrieg gelegt wurde. Die Kriegsrüstungen mehrten sich in der ganzen Welt, während gleichzeitig die Friedensfreunde ihre Wirksamkeit zu entfalten begannen.

Auf dem für 1914 in Wien geplanten Friedenskongreß, der jedoch nicht stattfinden konnte, wollte Verta von Suttner ihre jahrelang gesammelten Gesichtspunkte darlegen. Sie sind in einem Buche „Der Kampf, um einem Weltkrieg zu entgehen“, zusammengefaßt, der als ihre bedeutendste Arbeit bezeichnet werden kann. Sie schildert darin alles, was wir jetzt erleben, an Ansätzen zu Friedensbestrebungen und zur Abschaffung der Kriegsgarbarbarie.

An Zielbewußtsein hat der Friedensgedanke rasch zugenommen, wobei er einen Teil seines zündenden Enthusiasmus verlor. Der Fall ist häufig, daß sich der Gedanke am Enthusiasmus entzündet und dann vom Verstand aufgenommen und bearbeitet wird, wobei er dann viel von seiner zündenden Kraft verliert. Die Friedensfreunde haben während des Krieges viel Papier verbraten, ohne uns dem Frieden näher zu bringen. Leider ist nicht mit so billigen Mitteln, wie es das Papier ist, die Menschheit aus einem tausendjährigen Stillstand herauszubringen. Es erfordert mehr, den Friedensgedanken zu einer Lebensfrage des Volkes zu machen. Die große Popularität des Friedensgedankens in den letzten Jahren hatte beinahe etwas Beängstigendes. Fast erging es dem Gedanken wie einem jungen Fürsten, der so früh zur

Regierung gelangt, daß man eine lange Minderjährigkeitsregierung zu erwarten hat. Und was schließt sie in sich?

Man mißbraucht den Friedensgedanken, um mit ihm den Krieg zu verlängern und gewissen Interessen zu dienen. Auf dem Wege der Kriegsführung wird der Friedensgedanke nicht gewinnen. Der Krieg heftigst nicht den Krieg mit den Kriegswaffen, sondern mit seinen Folgen. Auch nicht Ungebürlichkeit und Auffälligkeit gegen die aufgezogene Wehrpflicht ist die Friedensagitation, die dem Gedanken zum Siege verhilft. Ich denke dagegen an die Leidenden daheim, die Kriegswunden, der Verfürungen, die über Tausende von Seinen hereinbrechen, all dieser Kriegsfolgen, die während des Kampfes für Verteidigung und Sieg vergessen werden. Erst wenn der Kriegsräusch vorüber ist, kann der Kampf gegen den Krieg beginnen.

Die nationale Begeisterung ist verschwunden, eine junge Schar tritt dafür in allen Ländern auf den Plan, um mit den nationalen Ideen abzurechnen. Dieser jungen Schar leuchtet der wirkliche Friedensidealismus. Mit leuchtenden Augen sehen sie in die Zukunft. Ein Deutscher nach dem andern protestiert gegen die falschen Nationalismus, gegen den Nationalegoismus, der vergißt, die Weltwirtschaft unter gemeinames Zeichen zu stellen. Das ist die wirkliche Ursache des Weltkrieges, eine Schuld, an der wir alle Teil mit haben.

Rußland ist zuerst zur Wirklichkeit erwacht. Die Kraft, welche die russische Volksseele löste, war der Gedanke, den Krieg zum Ende zu zwingen. Im Osten beginnt der neue Friedensidealismus, wo alles in Blut getaucht ist; daher kommen die ersten Zeichen für das Verständnis des Wahren und Wirklichen. Da wollen sie andere Zustände als die bisherigen, das ist einer großen Nation klar geworden. Leiden und Demütigungen sind ihnen nicht erspart geblieben, um den wahren Friedensidealismus zu wecken und ihm Kraft zu geben, sich auszubreiten. — ohne Kongresse mit vielen Reden und viel Papier. Es ist ihnen Ernst mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und der geheimnisvollen Diplomatie, damit, den Gedanken der Menschlichkeit vorwärts zu bringen, den Gedanken des Friedens. Wahre Menschlichkeit ist freiwilliges Zusammenarbeiten für die Zwecke des Staates an Stelle des staatlichen Zwanges. Mit anderen Worten, der echte Staatenbund an Stelle des unechten. Solche Stimmen werden aus allen Ländern kommen.

Diese Jungen sind keine wirklichkeitsfremden Idealisten. Sie wissen, wofür sie kämpfen. Das ewige Recht des Idealismus ist es, seine Verwirklichung zu erstreben und sich ihr zu

nähern. Fingstwunder sind an den Fronten geschahen und auch dahinter in den Gefängnissen. Das kann nicht wieder ungeschahen werden. Es war keine große Schar, die nach diesem Fingstwunder auszog, aber der Sieg war mit ihnen. Das Alte wurde niedergebissen.

Lange träumte die Jugend im Hades dahin und sah nur das grauenvolle Antlitz des Königs der Unterwelt; sah, daß die Blutrutrie, für die die Jugend verblutete nicht, nicht das Antlitz des Idealismus trug, und daß die Welt untergehen wird, wenn die Jugend immer wieder nur dafür verblutet muß. Der Hohn über die Utopie ist verstummt in den Kreisen, wo er am stärksten war, und man sehnt sich nach der Friedensutopie als der einzigen Rettung.

Jedoch nicht bei diesen Befehrten, sondern bei den Massen, den Leidenden, vor allem bei der Jugend, ist die Rettung zu suchen. Ohne religiöse Glut ist der Menschheit keine Rettung zu bringen. Der Sozialismus kommt dem Gedanken am nächsten, aber er genügt allein nicht. Bessere äußere Lebensbedingungen reichen allein nicht aus. Wenn wir nicht die Seele ändern, eine andere Weltanschauung schaffen, wenn wir nicht an Stelle der Neugierlichkeiten das Seelenheil setzen, so kommen wir nicht weit vorwärts. Nicht von außen, sondern von innen heraus wird der Menschheitsgedanke gefördert. Der Menschheitsfuss bestand darin, zu streiten, wer Recht hat. Wer hatte die Kraft der Herzensphantasie, um wirklich zu wissen, was Krieg ist? Haben wir uns je etwas verlagt, um anderen beizustehen? Haben wir andere Leiden gekannt als unsere eigenen? Leider gibt es nicht viele Andersgeartete, Frauen noch eher als Männer. Besonders in der Schriftstellerewelt vergift man unglaublich leicht, daß der Weltkrieg raft.

Aus den Kriegsländern kommen natürlich die lautesten Rufe gegen den Krieg. Ein junger deutscher Dichter hat in der Schweiz ein Buch erscheinen lassen mit dem Titel „Der Mensch ist gut“, das zu den bedeutendsten zu rechnen ist, die über den wahren Friedensidealismus geschrieben wurden. Das ist die Menschlichkeit, für die der Traum des Paradieses und der Seligkeit leuchtet, solche Menschen sind es, die gemeinsam Hand ans Werk legen, um eine neue Wirklichkeit zu schaffen.

Den anderen aber, für die die Welt so bleiben kann, wie sie ist, ruft ein deutscher Dichter zu: „Wer den Paradieses-traum von sich wirft, und sich nicht von ihm leuchten läßt, wie von einem schimmernden Stern, der mag ungeboren bleiben, denn ein solcher Mensch liegt ungeboren schon in seinem Grabe.“

Gründung einer badischen Siedlungs-Gesellschaft in Karlsruhe.

Auf Einladung des Ministeriums des Innern wurde gestern in Anwesenheit des Großherzogs und des Prinzen Max in einer zahlreich aus allen Teilen des Landes besuchten Versammlung die Gründung einer gemeinnützigen G. m. b. H. „Badischer Baubund“ beschlossen.

* Grödingen, 10. Dez. In letzter Zeit war hier die Zustellung des „Volksfreund“ häufig eine schlechte. Erst nach längerer Beobachtung und Untersuchung konnte festgestellt werden, daß der Fesler unterwegs an der Beförderung des Zeitungspaketes liegt, eine Schuld also weder die Expedition in Karlsruhe, noch unsere hiesige Trägerin trifft.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 10. Dez.

Verordnung mit Milch und Speisefetten. Durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. November ist die Lieferungsverpflichtung der Kuhhalter schärfer ausgeprägt und verstärkt und sind die Befugnisse, welche den Bezirksämtern zur Zwangsweise Durchführung dieser Verpflichtung zustehen, erweitert worden.

Der kupferne Sonntag. Der zweite Adventsonntag führt im Volksmunde seit langen Jahren den Namen der kupferne Sonntag, weil an ihm mit der Versorgung der Weihnachtseinkäufe im allgemeinen begonnen wurde.

Was gibt es diese Woche? Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes im Anzeigenteil werden in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1917 neben fertigen Suppen und den andern regelmäßigen Verteilungswaren, Grünkern, Kunsthonig und Sauerkraut verteilt.

Auszeichnung. Kreisführer Alfred Raft wohnhaft in Karlsruhe kurzzeitig bei einer Kraftfahr-Funtenabteilung, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Arbeiterbildungsverein. Am heutigen Montag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, ein Vortrag des Herrn Karl Weichert (Freiburg i. Br.) über „Erfahrungen in englischer Gefangenschaft“ statt.

Nach dem Verwaltungsberichte über den Schlacht- und Viehhof der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1915 betrug auf dem städtischen Viehhof die Abnahme der Gesamtmarktzufuhr in dem Jahre 1915 28 459 Stück oder 31,4 Proz.

Arbeiterbildungsverein. Am Montag veranstaltete das Runge-Konvaleszenzheim einen musikalischen Abend, der sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute und der für die mitwirkenden Lehrkräfte des Konvaleszenzheims ein voller Erfolg war.

schaffen bewies sie dann auch in den Einzelstücken Aufbade provencale von Couperin-Kreisler, Präludium von J. J. Weber und Ungarischer Tanz von Brahms.

In der letzten Versammlung des Wirtvereins Karlsruhe und Umgebung wurde von dem Verbandspräsidenten Fesler mitgeteilt, daß demnächst die Ausschankpreise für Obstwein von dem Ministerium des Innern festgesetzt werden.

Unfall. Heute früh 7 Uhr wurde ein Postkutschler aus Eßlingen auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Ueberfahren der Gleise von der Lokomotive eines Zuges erfasst und zwischen das Gleis geschleudert, worauf der Zug über ihn wegfuhr.

Neues vom Tage.

Die Katastrophe von Halifax.

BB. London, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Neuer. Nach den letzten Meldungen fand die Explosion in Halifax gestern Morgen um 8 Uhr statt. Das Feuer verbreitete sich über die Randungsbrücken und die benachbarten Gebäude.

„Daily Mail“ meldet aus New York, daß die Wirkung der gewaltigen Explosion weit über Halifax hinaus fühlbar war. In Dartmouth und längs der Küste wurde schwerer Schaden angerichtet. In einer Entfernung von 4 Meilen wurde ein Telegraphenmast an seinem Apparat zerstört.

Nach einer weiteren Meldung der „Daily Mail“ schätzt der Oberkommandant der Polizei in Halifax die Zahl der Toten auf über 2000. Es würden immer noch Leichen gefunden.

Kriegsspeiserezept eines Munitionsfabrikanten.

- Unser Eisenfelder Bartelegant, d. s. „Freie Presse“, veröffentlicht folgendes Dokument aus großer Zeit: Speisefolge: 1913 Ahmannshäuser. Kraftbrühe mit Karfschnitten. Forellen blau mit junger Butter und bergische Nieren.

Das ist die Speisefolge eines Dinners zu 60 Gedecken, das der Eisenfelder Munitionsfabrikant Rudolf Stachel am 24. November aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit gab.

Letzte Nachrichten.

Die neuesten Versenkungen.

Berlin, 10. Dez. (BB. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 11000 B.R.T.

versenkt. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen, bei einem anderen konnte Bewaffnung festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

Berlin, 10. Dez. (BB. Nicht amtlich.) Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen spielte sich nach dem jetzt vorliegenden Berichte des Kommandanten des betreffenden U-Bootes folgendermaßen ab:

Im englischen Kanal auf Dauerstellung kreuzend, sichtete man kurz nach Mitternacht einen vom Westen kommenden tief beladenen Dampfer, auf den logisch zum Angriff geschossen wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schluß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden.

und der Dampf verjank. Die Austerfütterung durch die Explosion überlegte jeden Begriff. Trotzdem das U-Boot in erheblicher Entfernung sich befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwarteter starker Weise auf dem Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Sicherungen, vorübergehendes Verfliegen des Kompasses, Undichtigkeit am Schiffsförderer usw. an.

Zur La-re in Rußland.

Berlin, 10. Dez. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“, die durch andere Nachrichten gestützt wird, hat die jetzige russische Regierung alle Verträge mit den Alliierten über die Lieferung von Schießbedarf und Kriegsmaterial für die russische Armee als aufgelöst erklärt.

Berlin, 10. Dez. Eine Basler Depesche des „Berl. Postanzeigers“ besagt: Dem „Petit Parisien“ wird aus Petersburg gemeldet, daß sich nordwestlich von Rostow am Don zwischen Truppen von Kosaken Kaledins und Maximilian-Truppen ein Kampf entwickelt.

Briefkasten der Redaktion.

2. M. G., 2. J. R. 110. 1. Personen, die bis zu ihrer Einberufung einer Krankenkasse angehört haben oder die zum freiwilligen Beitritt zu einer Krankenkasse berechtigt sind, können binnen 6 Wochen nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst in die Krankenkasse wieder eintreten.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Rulienstraße 24.

Zu der Bekanntmachung Nr. 17 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A. 10 vom 1. Dezember 1917 erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Am 1. Dezember 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/11. 17. A. R. A. zu der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder (Nr. L. 888/7. 17. A. R. A.), in Kraft.

Durch den Nachtrag ist die Einreihung in die Wertklassen (§ 3 Ziffer 1) abgeändert. Sortiment Nr. I umfaßt nunmehr nur Leder, das keine oder ganz unerhebliche örtliche Schäden aufweist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

In § 4, 2b der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Fleisch, Kristall, Bier- und Stridgarn, vom 31. Dezember 1915 ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen offenen Ladengeschäften vorhandenen Stridgarn unter bestimmten Voraussetzungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbetreibende abgegeben werden dürfen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Berein Volksbildung (G. V.), Karlsruhe

Sonntag, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr, findet im Groß. Hoftheater eine Vorstellung statt und zwar:

„Jugendfreunde“.

Die Eintrittskarten hierzu werden verkauft: für die Mitglieder des Gewerkschaftskartells in der Gewerkschaftszentrale, Kai-erstr. 18, und in der Restauration zur „Valme“, für die Eisenbahnhauptwerkstätte in der Restauration zum „Angehör“, für den Verband freier Hilfskassen in der Restauration zur „Wolfschlucht“, jeweils Dienstag den 11. Dezember, abends 7 Uhr.

„Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.“

Praktische Weihnachts- Geschenke!

Modehaus

Hugo Landauer

Kaiserstraße 145.

Damenkleider = Damenkostüme = Damenmäntel

Blusen aus Seidenstoffen, China-Crepe, Voile

Morgenröcke Morgenjacken Seidene Unterröcke kunstseid. Ueberblusen

Mädchenkleider

Straußfedern, schwarz, weiß, farb. Schleier in großer Auswahl

Velourhüte

in vielen Farben 58⁰⁰ 52⁰⁰

Mädchenmäntel

Paradiesreier, Kronenreier, Stangenreier

Kinder-Plüsch-Garnituren

Straußfedernboas

von 9 Mk. an

Pelzkragen, Pelzmuffen

Hand-Taschen

für Damen u. Kinder in allen Preislagen

Maraboutkragen

von 10.75 Mk. an

Plüschkragen, Plüschmuffen

Seidenstoffe

Kunstseidene Schals

Batistkragen, Spachtelkragen, Tüllkragen

Sozialdemokratischer Verein Ruppurr.

Durch den Weltkrieg verloren wir ein weiteres Mitglied, den

Schriftfeger Heinrich Ritter.

Wir bedauern seinen Verlust auf's schmerzlichste und werden ihm ein gutes Andenken bewahren. 1882 Ruppurr, 10. Dezember 1917.

Der Vorstand.

Grundstück - Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 5928: 4 a 74 qm mit Gebäuden, Hauptstraße 35.

Eigentümer: Hugo Rupp, Kaufmann in Karlsruhe.

Schätzung: 58000 M.

Versteigerungstermin: Donnerstag, den 20. Dezember 1917, vormittags 9 Uhr, im Notariatgebäude, Akademiestraße 8.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 1401

Karlsruhe, den 20. Oktober 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Zuverlässige, kräftige

Arbeiter

für mein Kohlenlager und Schwemmsteinfabrik gesucht. 1880

Friedrich Chr. Kiefer,

Karlsruhe-Rheinhafen.

Wir suchen für unsere Nahrungsmittelfabrik fleißige, saubere, junge

Mädchen.

Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. Gesellschaft Sinner Grünwinkel. 1830

Einige tüchtige

Küfer und Kübler

zum sofortigen Eintritt gesucht. 1871 Bad. Lebensmittelabrik Louis Stern & Cie. Bannwaldallee 1.

Aufgebotsverfahren.

Frau Maria Mettenberger, Postgehilfin hier, Ruppurrstraße Nr. 4, hat den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. K Nr. 2827 mit einer Einlage von 400 M. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der erfolgten Einridung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. 1881

Karlsruhe, den 6. Dez. 1917. Stadt-, Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Öffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung: Fundstücke vom 3. Vierteljahr 1917 und unbestellbare Frachtgüter, darunter 1 Schreibmaschine, 4 photographische Apparate, 2 Fahrräder, 2 goldene Armbänder, 2 goldene Damenuhren, 1 silberne Damenuhr, 2 Helme, 1 Damenpelzkragen, 1 Wintermuff, 1 Kiste Futterhebelmaschinenmesser, 1 Farbenmühle am Dienstag, den 11. Dezember l. J., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend in der Erpreßguthalle Karlsruhe Hauptbahnhof. Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausbezogen. 1889

Karlsruhe, 6. Dezember 1917. Rechnungsbureau der Gr. Generaldir. d. Staatseisenb.

Druckfachen fertig an

Sachdrucker Volkfreund.

Gebrüder

Scharff

Wir empfehlen:

Feuer-Anzünder

grosse Pakete

30 Pfg.

Bündelholz

Stück 45 Pfg.

Bügelkohlen

Paket 52 Pfg.

1875

Zucht- u. Schlachthafen

(20 Stück) sind zu verkaufen. 1879

Daxlanden, Littenstr. 4.

Schreibmaschine

(lesbare Schrift) zu verkaufen. 1884

Marientstraße 7, 4. Et.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgebot 5. Dez.: Ernst Held von hier, Finanzsekretär hier, mit Elisabetha Renke von Reutlingen.

Chefscheidung 6. Dez.: Oskar Lips von München, Kaufmann in Leipzig-Gohlis, mit Margaretha Hummel von hier.

Geburten. 4. Dez.: Maria Elsa, Vater Georg Barbelang, Schneider. — 5. Dez.: Nina Bertha, B. Emil Krauter, Wagenführer.

Todesfälle. 6. Dez.: Franz Jos. Wark, Rechnungsrat, Chemann, alt 62 Jahre. — 7. Dez.: Leonhard Plak, Kaufmann, Chemann, alt 89 Jahre; Elisabeth Aneller, alt 75 Jahre, Ehefrau von Franz Aneller, Rangleassistant a. D.

Große Auswahl

Damen-Pelze

und Muffen, besonders **Maßta-** und **Kreuz-Füchse.**

32 Nur Zirkel 32, eine Treppe hoch.

W. Lehmann, im Hause der Fahrradhandlung 1309
Kein Laden. — Mäßige Preise.
Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet.

Kriegsbeschädigte, insbesondere Armerlechte und -verstümmelte und deren Angehörige sind zu dem am 14. Dezember, nachm. 5 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule in Karlsruhe stattfindenden

Vortragsabend

freundschaft eingeladen. 1865

Freie Eintrittskarten sind bei der Beratungsstelle für Kriegsbeschädigte, dahier, Bahringertstr. 100, erhältlich.

Sonderauskunft für Mitglieder, Wattstr. 1.

Parischer Frauenverein, Abteilung II.

Im Hause Leopoldstr. 51 ist auf Anordnung des Stellv. Generalkommandos XIV. u. S. Kriegsamtsstelle von der Abteilung II des Badischen Frauenverein eine neue

Kriegskrippe

mit Tag- und Nachtbetrieb eröffnet worden. Anmeldungen werden jeden Morgen um 9 Uhr in der Krippe angenommen. 1870

1.- Mk.
Unser Weihnachtsbuch
1.- Mk.

„Grüss Dich Gott mein Badnerland“

jedem Feldgrauen eine willkommene Weihnachtsgabe.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

1.- Mk.
Depotabteilung, Stefaniest. 74.
1.- Mk.

1811

Victor v. Scheffels Werke
in 2 Bänden zusammen
3.50

Bücher für den Weihnachtstisch

darunter Restauflagen — Modernes Antiquariat.

Mädchenschriften

- Scherls Mädchenbuch 1918. Ein Buch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung Gebunden **5.00**
- Das Buch vom jungen Mädchen. Mit einem Anhang: Winke für alte und neue Frauenberufe Hüblich gebunden **3.00**
- Schelmufsky, Memoiren eines Backfisches. Von Dora Sarway. Gebunden **3.50**

Jeder Band **1.75**

Nasi. Wie es unserm Aennchen erging. Unseres Aennchens Schuljahre.
" Was unserm Aennchen erbüßte. Lottchens Kinderzeit.
" Lottchens Jugendzeit.
" Lottchens Lehr- und Wanderzeit.

Jugendschriften u. Märchenbücher

- Kinder- u. Hausmärchen von Gebr. Grimm. Quart-Format. Jubiläums-Ausgabe. III. v. P. Gröt-Johann. Früher 20.—, jetzt **12.00**
- Tausend und eine Nacht. Herausgegeben von Zozmann **4.50**
- Auerbachs deutscher Kinder-Kalender . . . **1.30**

Reinicks Märchen und Erzählungen . . 1.50
Bechsteins Märchen 1.50
Hauffs Märchen 1.50
Grimms Märchen 1.45 und 1.75
Christoph von Schmid's Erzählungen . 1.45
Ottile Wildermuths Erzählungen . . 1.45

Knabenschriften

- Scherls Jungdeutschland-Buch 1918 Herausgegeben von Major Maximilian Bayer. Reich illustriert **5.00**
- Neuer Deutscher Jugendfreund. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend, Band 63 u. 64, gebunden. Jeder Band früher 6.00, jetzt **4.50**
- Europa in Waffen! Die Ereignisse des Weltkrieges, ca. 500 Seiten, Band 1, 2 und 3, reich illustriert jeder Band **2.50**

Kriegsbücher. Jeder Band 1.75
Jungens frisch drauf.
Marsch! Marsch! Hurrah!
Klar zum Gefecht!
Mit Zeppelin und Flugzeug.

Bilderbücher 12, 18, 20, 22, 45, 65 S., 1.20 bis 5.—

1857

Büchmann „Geflügelte Worte“ Der Zitatenschatz des deutschen Volkes Hüblich gebunden **3.50**
Goethes Faust Reich illustriert Oktanformat . . . **2.95**

GESCHWISTER KNOPF

Illustrierte Klassiker
Goethe, Schiller usw. jeder Band **3.00**
Scherer, Geschichte der deutschen Literatur Gebunden **7.50**

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1917.

- Kochfertige Suppen**
1/2 Pfund, gegen die Lebensmittelmarke D Nr. 74.
- Grünkern**
1/2 Pfund gegen die Lebensmittelmarke E Nr. 74, Preis 12 Pfg.
- Kunsthonig**
1/2 Pfund gegen die Lebensmittelmarke F Nr. 74, Preis 28 Pfg.
- Sauerkraut**
1/2 Pfund für 16 Pfg. gegen die Lebensmittelmarke G Nr. 74.
- Fett**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Eier**
2 Stück gegen die Eiermarke A und B Nr. 74 in den Geschäften Nr. 1 bis 222.
Für die Sammelmarken A und B Nr. 74 werden im Ganzen nur 3 Eier für 5 Personen verabfolgt.
- Kindernährmittel**
1/2 Pfund, Preis M. 1.— laut früherer Bekanntmachung.
- Fleisch**
225 Gramm (175 Gramm Fleisch und 50 Gramm Wurst).
- Kartoffeln**
laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamts.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1917, u. zwar ab Dienstag, den 11. Dezember 1917. Die Abgabe der Eier erfolgt ab Mittwoch, den 12. Dezember 1917.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Waren innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden müssen, nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.

Einführungsstellen für Sondermarken (Krankenzulassung und P-Marken) für die unter I bis G aufgeführten Lebensmittel:
Die städtischen Verkaufsstellen Kriegsstraße 80, Douglasstraße 24, die Filiale der Firma Pianusch u. Co., Rheinstraße 25, für Fett ferner noch Karl Dieckhoff, Imalienstraße 29.

Frift für Abrechnung und Ablieferung der Marken:
Mittwoch, den 19. Dezember 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

Für die Woche vom 17. Dezember bis 23. Dezember 1917 sind zur Verteilung vorgesehen:

Kochfertige Suppen 1/2 Pfd.	Eier	300 Gramm
Feigtwaren (Nudeln) 1/2 Pfd.	Grünkern	2 Stück
Marmelade 1/2 Pfd.	Kindernährmittel	
Saure Rüben 1/2 Pfd.	Fleisch	
Gemüsekonserven in Büchsen	Kartoffeln.	

Karlsruhe, den 7. Dezember 1917. 1867
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Verteilung

in der Woche vom 10. Dezember bis 16. Dezember 1917:
7 Pfund
gegen Abgabe der Kartoffelmarke 74 D mit Anhang, sowie

3 Pfund
auf die Sondermarke Nr. 74 (zur Brotbereitung) zum Preise von 8 Pfennig für ein Pfund.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1917. 1869
Städt. Kartoffelamt.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom 10. Dezember bis 16. Dezember 1917 einschlt.

Gemüse:

Rotenkohl geschloffen	1 Pfund	60—70 Pfg.
Rotenkohl offen	1 "	20—25 "
Winterrüben	1 "	60—70 "
Winterrüben	1 Pfund	15 "
Winterrüben	1 "	24 "
Winterrüben	1 "	12 "
Winterrüben	1 "	18 "
Winterrüben	1 "	25 "
Winterrüben	1 "	70—80 "
Winterrüben	1 "	20 "
Winterrüben	1 "	13 "
Winterrüben	1 "	13 "
Winterrüben	1 "	9 "
Winterrüben	1 "	12 "
Winterrüben	1 "	18 "
Winterrüben	1 "	4 "
Winterrüben	1 "	20 "
Winterrüben	1 "	5 "
Winterrüben	1 Stück	3—18 "
Winterrüben	1 Pfund	40 "
Winterrüben	1 "	25 "
Winterrüben	1 "	40 "
Winterrüben	1 "	36 "
Winterrüben	1 "	15 "
Winterrüben	1 Pfund	90 "
Winterrüben	1 "	80 "
Winterrüben	1 Stück	2—12 "
Winterrüben	1 Pfund	15 "
Winterrüben	1 "	32 "

Obst:

Äpfel, Gruppe I	1 Pfund	66* Pfg.
Äpfel, Gruppe II	1 "	36* "
Äpfel, Gruppe I	1 "	60* "
Äpfel, Gruppe II	1 "	27* "

Die mit einem * versehenen Preise sind Höchstpreise. In allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben an jedermann im Kleinen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1917. 1868

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Frachtbriebe

in sauberer Ausführung

hierfort

Buchdruckerei „Volkstreu“

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurstwaren sowie an Brot für das Städt. Altersheim und das Städt. Kinderheim soll für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis einschlt. 31. Dezember 1918 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 12. Dezember 1917, vorm. 10 Uhr** beim Städt. Armenamt (Rathaus, Zimmer Nr. 81), wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Angebote sind in Prozenten unter den festgesetzten Höchstpreisen zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Karlsruhe, den 27. November 1917. 1789
Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Unsere Hauptsammelstelle

Karl-Friedrichstraße 17 gibt wie in den vergangenen Jahren

Weihnachtschachteln

zum Füllen aus. Möge jeder dazu beitragen, daß wir jedem unserer Feldgrauen einen Weihnachtsgruß senden können.

Allen Gebern sagen wir im Voraus im Namen unserer Feldgrauen herzlichsten Dank.

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz
Depotabteilung. 1514

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Wintermäntel, Plüschmäntel, Seidenmäntel, Wettermäntel, Mantelkleider, Jackenkleider, Röcke, Blusen, Unterröcke, Pelze, Muffe, Plüschgarnituren.
Grosse Auswahl. — Keine Ladenspenen. 1675

Besucht zum sofortigen Eintritt tüchtige selbstständige

Elektro-Monteuere

für Freileitungsbau und Hausinstallationen für hier und auswärts.

Wilh. Reizer, Elektrotechnische Fabrik
Zweigniederlassung Karlsruhe
Hirschstraße Nr. 142. 1881